Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 91 — Sonnabend, den 19. April — 1890.

Keine neue Aera.

Keine neue Aera, so hat der Reichskanzler von Caprivi am Dienstag im preußischen Abgeordnetenhause verkündet, aber viel wird anders werden. Der Reichskanzler hat seinem großen Vorgänger ein beredtes und treffendes Lob gezollt, er hat aber auch ausgesprochen, daß unter dem Fürsten Bismarck manche Wünsche nicht erfüllt seien, die jetzt wohl der Verwirklichung entgegen geführt werden könnten. General von Caprivi hat darauf von allen Mitgliedern des Hauses einen solchen umfangreichen Wunschzettel vorgelegt erhalten, daß die Erfüllung der einzelnen Forderungen gut und gern Jahr und Tag beanspruchen kann. Aber es ist von vornherein ausgeschlossen, daß die neue Regierung Alles erfüllen kann, was die einzelnen Parteien fordern, und das sieht man auf allen Seiten ein. Das Mögliche wird zur That werden, alles Uebrige und es ist das Meiste, wird in geeigneter Weise klargestellt und damit erledigt werden. Aber das Mögliche wird immerhin schon genug sein und aus den sehr höflichen und doch sehr festen Worten des neuen Reichskanzlers ergiebt sich zur Genüge, daß die Zahl der Reformprojecte, welche ihrer Erfüllung entgegensehen, nicht gerade klein ist. Anders geworden ist schon der Gang der Parlamentsverhandlungen. Die Feindschaft zwischen den einzelnen Parteien ist nur in einer ruhigen Erörterung der vorhandenen Gegensätze zum Ausdruck gekommen und der neue Mann am Steuer des Staatsschiffes hat ausnahmslos bei allen Parteien eine Aufnahme gefunden, wie noch kein Ministerpräsident in Preußen. So ist es im preußischen Parlament anders geworden und der Reichstag wird diesem Beispiel folgen. Ob Ruhe und Frieden lange anhalten werden? Wer kann das wissen. General von Caprivi für seine Person hat jedenfalls den Willen, sich nach Möglichkeit mit den Volksvertretungen zu vertragen. Auf diese kommt es an.

Der neue Reichskanzler ist kein Parteimann, wenn er auch sagt, es solle keine neue Aera eintreten. Indessen sein Wort: „Wir werden das Gute nehmen, wo und von wem es uns geboten wird!" ist so klar und deutlich, daß Jeder im deutschen Reiche weiß, was er darunter zu verstehen hat. Der Kanzler will nach dem Befehle des Kaisers versuchen, mit allen Parteien zu regieren, er will Allen entgegenkommen, aber er fordert auch von Allen Entgegenkommen. Und hier ist der Kernpunkt, von welchem unsere künftige Entwickelung abhängt. Der Mann, welcher an der Spitze des Staates steht, kann nicht einseitig solche Wege einschlagen, die einem Theile der Bevölkerung nützlich erscheinen, er muß das Ganze ins Auge fassen und die Parteien müssen ebenfalls das Ganze über kleine Sonder-Interessen stellen. Geschieht das nicht, so kann auch eine Mitarbeit nicht stattfinden. Der Character des „General-Reichskanzlers" ist ein sehr versöhnlicher und liebenswürdiger, man hat ihn auf allen Seiten des Abgeordnetenhauses sehr freudig begrüßt; aber die Honigwochen im Parlament dauern wie in der Ehe nur kurze Zeit und kann man sich dann nicht vertragen, nicht Jeder von beiden Theilen sich nach der Decke strecken, so bricht Unfrieden aus. General von Caprivi sagte, er könne heute noch kein bestimmtes Programm aufstellen. Aber weiß doch ganz genau was er will und wird sich nicht bald hierhin, bald dorthin ziehen lassen.

Die Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause haben erkennen lassen, daß im Reichstage der erste Gegenstand wieder die Finanzlage sein wird. Die Arbeiterschutzgesetzgebung wird glatt durchgehen, an eine schnelle Abänderung der Zollgesetzgebung ist bei dem Verhalten des Centrums nicht zu denken, wenn es auch zu einzelnen Reformen im Zolltarif kommen wird. Die Hauptfrage bleibt immer: Woher Geld zur endgiltigen Regulierung von Einnahmen und Ausgaben im Reiche nehmen? Niemand hört das gern, aber was hilft alles Ohrenzustopfen, schließlich muß es doch gehört werden. Nehmen wir den Reichsetat zur Hand, streichen wir hier und streichen da, und wenn wir zu Ende sind, bemerken wir doch, daß das so Gesparte nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist. Und wenn wir uns einschränkten, wirklich das nicht Mögliche möglich machten, im nächsten Jahre erhält die Alters- und Invalidenversorgung für Arbeiter ihre Giltigkeit, und dann wird jährlich mehr und mehr Geld gebraucht werden. Die Geldfrage ist eine fatale Sache für Staaten, wie für Private, aber bei gutem Willen und richtiger Erkenntniß kann eine Regulierung bei uns sehr leicht erfolgen ohne neue besonders schwere Lasten. Reichstag und Reichsregierung müssen klar und verständig ins Auge fassen, was wir heute leisten, was wir noch zu leisten haben, und welche Mittel wir besitzen. Ist erst einmal Gewißheit da, wieviel wirklich gebraucht wird, dann kommen wir auch weiter und zum Ende. Doch ohne beiderseitigen guten Willen geht es nicht, darüber besteht kein Zweifel.

Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger" erklärt, daß die Blättermeldungen von einem Wechsel in der Leitung des Reichs-Postamtes jeder Begründung entbehren, und theilt mit, daß eine officielle Publication der Verhandlungen der internationalen Arbeiterschutzconferenz demnächst bei Duncker und Humblot in Leipzig erscheinen wird. Die Schweineeinfuhr in die Schlachthäuser zu Beuthen, Myslowitz, Ratibor und Gleiwitz ist jetzt wieder gestattet.

In deutschen juristischen Kreisen macht sich gegenwärtig wieder eine sehr lebhafte Strömung zu Gunsten der Einführung der Berufung in Strafsachen geltend. Bekanntlich ist nach der Strafproceßordnung eine Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern nicht gestattet, man hat dieselbe seinerzeit beseitigt, weil sie mit dem Grundsatze der Unmittelbarkeit, der das moderne Strafverfahren beherrscht, nicht in Einklang zu bringen ist und einen Ersatz dafür in der stärkeren Besetzung der Strafkammern gesucht. Man darf nun getrost behaupten, daß die Beseitigung der Berufung, mag sie principiell berechtigt sein, sich thatsächlich nicht bewährt hat und daß das Verlangen nach Erhöhung des Rechtsschutzes gegen Verurtheilungen durch Einführung einer zweiten Instanz ein sehr verbreitetes und auch berechtigtes ist. In früheren Jahren hat sich der Reichstag wiederholt dafür ausgesprochen; die Einführung scheiterte aber an dem Widerspruche des Bundesrathes, vielleicht tritt nun auch hier eine Aenderung ein. Die schwierigste Frage bei der ganzen Angelegenheit bildet die Bestimmung des Gerichtes, dem die Aburtheilung der Berufung überwiesen werden soll. Gegen die Einführung von besonderen Berufungskammern der Landgerichte sprechen sehr erhebliche Bedenken, während die Ueberweisung der Berufungen an die Oberlandesgerichte ohne eine Vermehrung des Personals dieser nicht durchzuführen ist, die ihrerseits minder mit einer Erhöhung des Justizetats verbunden ist. Wenn die Berufung eingeführt wird, so müßte auch ihre Entscheidung durch die Oberlandesgerichte erfolgen, die Vermehrung der Kosten der Justizverwaltung könnte hiergegen als entscheidender Grund nicht in Betracht kommen.

Ein Kronrath unter Vorsitz des Kaisers, zur Beschlußfassung über die Vorlage betr. die Erhöhung der Beamtengehälter soll heute stattfinden.

Reichskanzler von Caprivi ist der dritte preußische General, welcher, ohne jedwede parlamentarische Vorbildung, von der Front auf den Ministersessel berufen, sich als vorzüglicher Redner und Parlamentarier entpuppte. Die beiden andern Generäle die wir im Sinne haben, sind der frühere preußische Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und der heutige General von Verdy du Vernois. Die drei Minister sind so gut geschulte und ausgezeichnete Redner, daß sie als parlamentarische Größen ersten Ranges dastehen würden, wenn sie zufällig Abgeordnete geworden wären.

Eine recht bemerkenswerthe Erscheinung in dem gegenwärtigen politischen Leben ist die Haltung der Studentenschaft in verschiedenen Ländern Europas's. Während noch die Vorgänge an den russischen Universitäten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, treten die Studenten in Spanien und Portugal ebenfalls als Agitatoren des Republikanismuß offen auf. In Madrid sind vor etlichen Tagen hundert portugiesische Studenten eingetroffen und haben sich durch pathetische Reden mit ihren gleichgesinnten spanischen Commilitonen in dem Bestreben, die „iberische Republik" zu erkämpfen, solidarisch erklärt. In Italien wächst die Unzufriedenheit unter den Studenten auch von Tag zu Tag und in den Versammlungen der „radicalen Clubs" wird offen die Errichtung der Republik und die Verbrüderung der „freien lateinischen Nationen" gepredigt.

Die ständige Deputation des Innungs-Ausschusses vereinigter Innungen in Berlin hat einen Aufruf an die Vorstände der Innungen erlassen, in geeigneter Weise auf die Innungsgenossen dahin einzuwirken, daß der preußische Bußtag als Feiertag heilig gehalten werde und in den Werkstätten die Arbeit ruhe. Sodann sei darauf zu halten, daß, wer von den Gesellen in einer Werkstätte wider die Ordnung am 1. Mai aus der Arbeit fortbleibe, daß Recht verwirke, weiter Arbeit darin zu finden.

Die deutschen Socialdemocraten haben im ersten Quartal dieses Jahres nicht weniger als 90 163 Mk. 45 Pfg. für Wahlzwecke erhalten. In der veröffentlichten Liste befinden sich folgende Posten: Sphinx mit 7900 Mk., L. Luxemburg mit 4000, vier Ungenannte mit 8000, die socialdemocratischen Freimaurer in Leipzig mit 2000 Mk., als socialistischer Bankiers Gründergewinn in 2. Rate 25 000 Mk., der Mann im Monde mit 1793 Mk., der londoner Socialdemocrat mit 10 000 Mk. u. s. w. Aus Paris kamen 1265 Mk. 30 Pf., aus New-York 12 340 Mk. Da außerdem noch eine stattliche Reihe von Gaben

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(14. Fortsetzung.)

7. Capitel.

Drei volle Jahre sind vergangen, seit die Gräfin von Elwyn ihre Stieftochter mit schonungsloser Kälte von der Bestimmung in Kenntniß setzte, welche man in Bezug auf sie getroffen hatte; drei volle Jahre sind vergangen, seit Viola Elwyn sich in offenem Widerspruch auflehnte gegen die Befehle der Frau ihres Vaters. Jetzt konnte sie freilich lächeln über das Gewesene; trotz alledem entsann sie sich immer noch mit leisem Schaudern der häuslichen Stürme, welche durch ihre energische Weigerung heraufbeschworen worden waren. Sie hatte damals schon recht gut gefühlt, daß man auf die Heirath mit Oberst Elwyn nur verfallen sei, um sich ihrer auf bequeme Weise zu entledigen; doch die Gräfin hatte den Character des Mädchens verkannt, und nur auf stille Thränen gerechnet, während ihre offene Rebellion entgegentrat. Jedenfalls kannte ihr Zorn keine Grenzen, als sie sah, daß durch Viola's unerwarteten Widerstand alle ihre Zukunftspläne durchkreuzt wurden.

Was das Mädchen an jenem unvergeßlichen Tage gesagt und gethan hatte, sich darüber volle Klarheit zu verschaffen, das brachte Viola nie zuwege, nur so viel entsann sie sich, daß sie nach dem Zimmer ihres Vaters geeilt war, daß sie sich diesem zu Füßen geworfen und ihn beschworen hatte, sie von einer Heirath zu beschützen, welche ihr Grauen einflöße.

Der Graf, welcher eben mit seinem Verwalter eine wichtige, die Oeconomie betreffende Besprechung gehabt, war durch Viola's Dazwischenkunft mehr verdrossen als gerührt gewesen und hatte sich deshalb geneigt gefühlt, sie einem unartigen Kinde gleich aus dem Zimmer zu schicken, ohne ihr Gehör zu geben. Da stürzte aber auch schon die Gräfin in das Gemach und erstattete einen umfassenden Bericht über Viola's ungehorsames, heftiges Auftreten. Der Zufall führte auch die schöne Lucie herbei, welche nicht verabsäumte, Oel ins Feuer zu gießen, indem sie behauptete, Viola coquettire in ungebührlicher Weise mit ihrem Verlobten.

Oberst Elwyn, der eben seinen Verwandten aufsuchen wollte, wurde sehr wider seinen Willen Zeuge dieser häuslichen Scene und es verletzte seine Eitelkeit nicht wenig, zu sehen, mit welcher Entrüstung das schöne Mädchen, welches sein Wohlgefallen erregt, die Werbung von sich wies, durch die er es hatte auszeichnen wollen.

All diese Reminiscenzen gehörten jetzt der Vergangenheit an, aber sie hatten seinerzeit große Wandlungen auf Schloß Cortell zur Folge gehabt.

Als der Sturm sich nach und nach gelegt, war Viola in höchster Ungnade auf ihr Zimmer verbannt worden, wo die gute Normann ihr indeß Trost spendete.

Das Fräulein von Metland hatte zur Abkühlung einen weiten Spazierritt unternommen, und der Oberst war in sehr ungnädiger Stimmung nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Die Gräfin blieb somit Herrin der Situation; sie hielt die Karten in der Hand und konnte sie leicht mit der ihr angeborenen Geschicklichkeit ausspielen.

Graf Elwyn, durch das Vorangegangene im höchsten Grade verstimmt und nebenbei mehr denn je von der Gicht geplagt, fühlte sich durchaus nicht geneigt, nachsichtig oder auch nur gerecht gegen sein Kind zu sein. Jede Scene war ihm ein Gräuel und durch die sanft und gleißnerisch hervorgebrachten Worte seiner Gattin ließ er sich leicht überzeugen, daß Viola nicht zu lenken sei.

„Wenn ihr Alfred nicht gefällt, so hätte sie mir das ja ruhig und klar aus einander setzen können, ohne einen solchen Scandal hervorzurufen," meinte der Graf ärgerlich.

„Natürlich, es war gewiß keine Nothwendigkeit dazu vorhanden, sich gleich einer Furie zu benehmen," stimmte die Schlange, die er sein Weib nannte, ihm zu. „Glaube mir, lieber Freund, das Mädchen bedarf einer strengen Zucht in Disciplin, wie ich es Dir bereits wiederholt aus einander gesetzt habe. Es ist das vielleicht nicht ihre Schuld, daß sie gar so unbändig ist; bei ihrer großen Jugend läßt sich aber annehmen, daß alle Besserung nicht ausgeschlossen ist, wenn wir entschlossen handeln."

Die Gräfin sprach sehr ruhig und in dem allerwohlwollendsten Ton; sie war eine kluge, vorsichtige Frau, welche ein bestimmtes Ziel fest ins Auge faßte und nie über dasselbe hinausschoß. Sie wollte um jeden Preis den Sieg davontragen, und sie wußte ganz genau, wie sie das erreichen konnte.

In den nächsten Tagen herrschte eine geheimnißvolle, grabähnliche Ruhe im Hause. Der Graf war wirklich leidend und mußte das Zimmer hüten. Die Gräfin sandte eine ganze Reihe von Briefen und Telegrammen ab, auf welche sie ebenfalls eine ganze Anzahl Antworten erhielt. Lucie lächelte sarcastisch und ließ nur zuweilen eine bissige Bemerkung fallen. Die arme Viola aber schritt, wie von einer Centnerlast erdrückt, einher; sie fühlte, daß ihr Schicksal sich irgendwie besiegle, ohne daß sie wußte, was man eigentlich mit ihr vorhatte.

Als man ihr endlich den Schleier von den Augen zog, athmete sie erleichtert auf.

Man hatte beschlossen, sie in eine höhere Ausbildungsschule nach Brüssel zu schicken, wo sie einige Jahre hindurch bleiben sollte. Sommerferien wurden ihr nicht bewilligt, sondern sie sollte während derselben im Institut des Fräuleins Renaud ihre Studien fortsetzen.

Viola bot keinen Widerstand; sie fand, daß ihr Schicksal in solcher Gestalt einer Ehe mit Oberst Elwyn bei Weitem vorzuziehen sei, und sagte sich, daß ihr Leben unter fremden Menschen sich möglicherweise viel glücklicher gestalten könnte, als dasselbe unter dem Dache ihres Vaters gewesen war.

Ohne großes Bedauern verließ sie somit Schloß Cortell. Der Graf war noch immer leidend und konnte sie daher nur in

in der Höhe von hundert Mark und darüber eingegangen sind, so macht das Geld, welches die Arbeiter in Deutschland aufgebracht haben, nur einen geringen Bruchtheil der genannten Summe aus.

Deutsches Reich.

S. M. der **Kaiser** stattete am Donnerstag dem Generaloberst von Pape, dessen 60jähriges Dienstjubiläum an diesem Tage unter großer Theilnahme begangen wurde, seinen Gratulationsbesuch ab und überreichte dem Jubilar das Großcomthurkreuz des Hohenzollern'schen Hausordens. Darauf unternahm der Kaiser in Begleitung des von seinem Urlaube heimgekehrten Generalstabschefs, Grafen Waldersee, eine längere Spazierfahrt durch den Thiergarten und empfing dann im Schlosse den Kriegsminister, den General von Hahnke und den Generalintendanten, Grafen Hochberg. Am Nachmittage begaben sich beide Majestäten nach Potsdam zum Besuche der Prinzessin **Leopold** von Preußen, der Schwester der Kaiserin, welche von einer Tochter glücklich entbunden war. Am späteren Nachmittag kehrte der Kaiser nach Berlin zurück. Das freudige Ereigniß wurde in Berlin in üblicher Weise durch Salutschüsse bekannt gegeben. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Im darmstädter Schlosse werden bereits die Vorbereitungen für den **Empfang der Königin von England** und des **Kaisers** getroffen. Die Königin kommt am 24. aus Südfrankreich, der Kaiser am 25. aus dem Elsaß. Die Zusammenkunft trägt familiären Character, so daß größere Festlichkeiten ausgeschlossen sind.

Contreadmiral **Heusner** hat jetzt sein officielles Rücktrittsgesuch als Staatssecretär im Marineamt eingereicht.

Der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete **Klotz** ist mit Rücksicht auf seine 77 Jahre, aus dem Justizdienste, er war Landgerichtsrath in Berlin, geschieden.

In Kammerun ist wieder eine neue Vertretung des Gouverneurs erfolgt. Bekanntlich wurde nach der Beurlaubung des **Gouverneurs von Soden** der Reichscommissar Zimmerer aus Togo mit seiner Stellvertretung betraut. Derselbe hat dieses Amt schon vor mehreren Monaten übernommen. Jetzt ist auch der kaiserliche Commissar Zimmerer beurlaubt und seine Vertretung ist dem Kanzler zu Kamerun, Grafen M. Pfeil, übertragen worden. Dr. Zimmerer leidet unter dem Klima.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(42. Sitzung vom 17. April.)

11 Uhr. Die dritte Etatsberathung wird beim Justizetat fortgesetzt. Es werden hierbei eine Anzahl Wünsche über den Gang der Geschäfte bei den Gerichten, sowie über die angemessene Behandlung von politischen Gefangenen ausgesprochen.

Beim Etat des Innern wünscht Abg. Lückhoff (freicons.) die Zwangserziehung verwahrloster Kinder möge schon eintreten, wenn sie sich auf abschüssiger Bahn befänden.

Minister Herrfurth erwidert, nach den gesetzlichen Bestimmungen sei die Zwangserziehung nur bei vorangegangener Verurtheilung möglich. Das Meiste auf diesem Gebiete müsse Kirche, Schule und freie Liebesthätigkeit thun.

Abg. Stöcker (cons.) bespricht eingehend die große Ausdehnung der Prostitution in Berlin und behauptet, daß mindestens 50 000 Personen davon leben. Er wünscht eine Neuregelung der sittenpolizeilichen Controlle, andere und mildere Behandlung jüngerer Prostituirten, einen schärferen Schutz jugendlicher Arbeiterinnen, strengere Maßnahmen gegen Cafés, das Schlafburschenwesen u. s. w.

Minister Herrfurth erwidert, die Sittlichkeitsverhältnisse in Berlin hätten sich gebessert, nicht verschlechtert.

Gegen minorenne Prostituirte würde jetzt schon möglichst mild vorgegangen. Mehr lasse sich über einen so heiklen Gegenstand nicht öffentlich sagen.

Abg. Langerhans (freis.) stimmt dem Minister bei.

Abg. Stöcker erklärt, der Gegenstand sei auch im englischen und italienischen Parlament öffentlich verhandelt.

Abgg. Dr. Brüel (Welfe) und Windthorst (Ctr.) wünschen Herausgabe des beschlagnahmten Vermögens des Königs Georg von Hannover.

Minister Herrfurth antwortet, dazu sei ein besonderes Gesetz nothwendig.

Abg. Tramm (natlib.) wünscht ebenfalls dringend die Aufhebung der Beschlagnahme, für welche kein Grund vorliege und bittet die Regierung, das Nöthige zu veranlassen.

Abg. Enneccerus (natlib.) ist gegen die Rückgabe des Welfenfonds. Ohne weitere erhebliche Debatte wurde sodann der Etat des Innern genehmigt und außerdem der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Darauf wurde die Sitzung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Parlamentarisches.

Der **Bundesrath** beschäftigte sich am Donnerstag bereits mit dem für den Reichstag bestimmten neuen Arbeiterschutzgesetze. Dasselbe wurde zunächst den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Butgetcommission des berliner Abgeordnetenhauses hat die **Bahnvorlage** unverändert genehmigt.

Der Abg. Windhorst hat, wie er schon früher angekündigt, seinen vielbesprochenen **Schulantrag** wieder im preußischen Abgeordnetenhause eingebracht. Der Antrag fordert: 1) In das Amt eines Volksschullehrers dürfen nur Personen berufen werden, gegen die die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser Beziehung keine Einwendung gemacht hat. Werden später solche Einwendungen erhoben, so darf der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes nicht weiter zugelassen werden. 2) Diejenigen Organe zu bestimmen, welche in den einzelnen Volksschulen den Religionsunterricht zu leiten berechtigt sind, steht ausschließlich den kirchlichen Oberen zu. 3) Das zur Leitung des Religionsunterrichts berufene kirchliche Organ ist befugt, nach eigenem Ermessen den schulplanmäßigen Religionsunterricht selbst zu ertheilen, oder dem Religionsunterrichte des Lehrers beizuwohnen, in diesen einzugreifen und für dessen Ertheilung den Lehrer mit Weisungen zu versehen, welche von Letzterem zu befolgen sind. 4) Die kirchlichen Behörden bestimmen die für den Religionsunterricht und die religiöse Uebung in den Schulen dienenden Lehr- und Unterrichtsbücher, den Umfang und Inhalt des schulplanmäßigen religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Vertheilung auf die einzelnen Classen. Da mit Ausnahme des Centrums alle Parlamentsparteien gegen den Antrag sind, ist die Annahme desselben ausgeschlossen.

Ausland.

Frankreich. Die **Reise des Präsidenten Carnot** nach der Insel Corsica geht ohne besonderee Zwischenfälle in üblicher Weise von Statten. In Marseille verdarb ein wolkenbruchartiger Regen den Einzug total. Der Inhalt der Begrüßungs- und Bankettreden bietet nichts Neues. — In Paris hielt am Donnerstag General Saussier eine **Parade** über die allarmirte Garnison ab. Die Truppen campiren im Manöverterrain. Fünf neue Divisions- und 10 Brigadegeneräle sind ernannt. — Minister **Constans** hat die Präfecten angewiesen, mit aller Strenge jeder Ausschreitung am 1. Mai entgegenzutreten. — Die Regierung bereitet gegenwärtig einen Gesetzentwurf vor, welcher verbietet, **junge Mädchen unter 16 Jahren** bei der Nähmaschine zu verwenden. Es ist nämlich ärztlich festgestellt worden, daß das fortwährende Arbeiten mit der Nähmaschine die Gesundheit der Mädchen von 13 bis 16 Jahren in hohem Grade schädigt und viele derselben brustkrank macht.

Großbritannien. Das **Budget** wurde im Parlament eingebracht. Der Ueberschuß beträgt 3 Millionen. — Die neuliche Mittheilung, die britische und die deutsche Colonialgesellschaft hätten sich über eine **Revision der ostafrikanischen Zölle** geeinigt, ist unrichtig. Die englische Compagnie verlangt erst eine bündige Erklärung, was Deutschland mit der Emin-Pascha-Expedition bezweckt.

Italien. Der **Papst** empfing am Donnerstag eine Anzahl österreichischer Pilger, welche eine lateinische Huldigungsadresse überreichten und antwortete dankend in derselben Sprache.

Oesterreich-Ungarn. Die **Nachconferenzen** zum böhmischen Ausgleich sind zum günstigen Abschluß gekommen. Das Verhältniß der deutschliberalen Abgeordneten zur Regierung hat sich erheblich gebessert. — Die **Budgetdebatte** verläuft, von einigen jungczechischen Redeübungen abgesehen, ruhig.

Rußland. Die **Grenzwache** ist jetzt definitiv in ein Militärcorps umgewandelt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 15. April. (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag feierte der Wirth aus Falentschin mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich noch geistiger Frische und Rüstigkeit.

— **Garnsee,** 10. April. (Etat.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung am 11. d. M. wurde der hiesige Stadthaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1890/91 in Einnahme und Ausgabe auf 14,657 Mk. 86 Pf. festgesetzt. Die Communalabgaben werden durch Zuschläge von 200 pCt. zu der Classen- und Einkommensteuer und 100 pCt. zu der Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht.

— **Elbing,** 14. April. (Der Fang an Lachsen) soll in diesem Jahre ein außergewöhnlich ergiebiger sein, was den Fischliebhabern sicher angenehm zu hören sein wird. Voraussichtlich ist aus der Weichsel ein guter Fang an den kleinen „Weichsellachsen" zu erwarten, die einen äußerst feinen Geschmack haben und dann auch verhältnißmäßig im Preise nicht zu hoch stehen dürften und für den Mittagstisch eine angenehme Abwechselung bilden.

— **Mewe,** 15. (Meteorologische Station. — Fortbildungsschüler.) Mit Anfang dieses Monats ist hierselbst von der Centralstelle Berlin aus eine meteorologische Beobochtungsstation eingerichtet und dem pensionirten Lehrer Jeschke übertragen worden. Die Beobachtung bezieht sich vorläufig besonders auf die hier vorkommenden veränderlichen Niederschläge. — In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde ein Schüler der hiesigen Fortbildungsschule wegen ungebührlichen Betragens gegen einen Lehrer in der Unterrichtsstunde zu neun Mark Geldstrafe resp. drei Tagen Haft verurtheilt.

— **Berent,** 15. April. (25jähriges Jubiläum.) Am Sonntag fand zu Ehren des Stadtkämmerers Hannemann, der am Tage darauf sein 25jähriges Jubiläum als Stadtkämmerer feierte, von Seiten der freiwilligen Feuerwehr, deren Ehrenmitglied der Jubilar ist, ein Fackelzug statt. Am Montage wurde zu Ehren des allgemein beliebten und hochgeschätzten Jubilars ein Festmahl veranstaltet. Der Bürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher überreichten Herrn Hannemann Namens der Stadt eine Ehrengabe von 300 Mk.

— **Königsberg,** 16. April. (Vom Canal.) Die Verdingung eines großen Theiles der erforderlichen Materialien zum königsberger Seecanal ist bereits ausgeschrieben. Die bei diesem Bau thätigen Baubeamten unternehmen unter Führung des Regierungs- und Bauraths Natus in den nächsten Tagen eine größere Reise zur Besichtigung ähnlicher Canal- und Hafenbauten nach den Städten Stettin, Hamburg, sowie zum Nordostseecanal und nach Holland. Die daselbst gewonnenen Erfahrungen werden dann bei dem diesseitigen Bau gebührende Verwerthung finden.

— **Schneidemühl,** 15. April. (Einwohnerzahl. — Etat.) Unsere Stadt zählt zur Zeit 13 670 Einwohner und hat sich somit in den beiden letzten Jahren um 1200 Seelen vergrößert. Ein weiterer Zuzug steht in nächster Zeit bevor, da die hiesige Eisenbahn-Reparaturwerkstatt bedeutend vergrößert werden soll. — Der städtische Haushaltsetat für 1890/91 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 213 700 Mark. An Communalabgaben werden 240 Procent der Staatssteuern erhoben.

— **Posen,** 17. April. (Selbst verbrannt.) Am Montag früh wurde der Hauptmann a. D. R. in Schönlanke in schrecklich verbranntem Zustande in seinem Zimmer aufgefunden. Der Unglückliche hat in einem Anfalle von Tiefsinn seine Kleider entzündet und verstarb bereits am Nachmittage.

Locales.

Thorn, den 18. April 1890.

*** **Stadtverordnetenversammlung.** (Schluß.) Der Magistrat beantragte für die Elementarlehrer und -Lehrerinnen, welche an den gehobenen Schulen functioniren, die Anrechnung der ganzen, auch auswärtigen Dienstzeit bei der Pensionsberechnung. Erster Bürgermeister Bender führt hierzu aus, daß bei den Lehrern an den Elementarschulen dieselbe Anrechnung schon lange Platz gegriffen und man den Elementarlehrern, welche an gehobenen Schulen wirkten, also gewissermaßen einen bevorzugten Platz haben, die gleiche Vergünstigung gewähren müsse. Allerdings werden auch dann den übrigen Communalbeamten das gleiche Recht auf Anrechnung der ganzen Dienstzeit zuerkannt werden müssen. Die Versammlung stimmt der Magistratsvorlage zu. — Der Cassenbeamte Bader hat seine Caution von 900 Mk. in westpreußischen Pfandbriefen hinterlegt. Da dieselben zur Zeit im Course sehr niedrig stehen, so habe die Caution nicht die volle geforderte Höhe. Der Magistrat wünschte keine Ergänzung des hinterlegten Geldbetrages, sondern setze die Versammlung von dem Manko nur in Kenntniß, habe aber hierbei auch den Wunsch, zu wissen, ob die Versammlung eine Cautionsergänzung in solchen Fällen für wünschenswerth erachte. Die Stadtverordneten sahen indeß von einer Ergänzung ab. — Den Cassenbeamten waren bisher für besondere Leistungen, wie sie etwa durch Ausführung größerer Projecte hervorgerufen würden, besondere Remunerationen zu Theil geworden. Analog diesem Verfahren, wurde für die Cassenbeamten Krüger, Kapelke und Laufmann, anläßlich der Herstellung der Uferbahn, welche insgesammt 110 500 Mk gekostet habe, eins pro Mille,

---

der letzten Stunde auf wenige Augenblicke sehen. Er gab ihr zum Abschied einen Kuß und ermahnte sie, folgsam und gefügig zu sein. Die Gräfin war bei dieser Zusammenkunft zwischen Vater und Tochter zugegen, und unter dem Vorwande, der Graf dürfe nicht ermüdet werden, drängte sie Viola dazu, daß Zimmer sehr rasch wieder zu verlassen.

Von Lucie nahm die Tochter des Hauses gar keinen Abschied, da diese, gerade als der Wagen vorfuhr, nirgends zu finden war.

Das einzige, zärtliche Lebewohl, welches Viola im Hause ihres Vaters zu Theil ward, war der Abschied von der alten Normann, welche heiße Thränen vergoß.

Von einem Abschied wußte keine Menschenseele und das war der, den sie von der Stelle im Park nahm, wo sie an jenem ihr ewig unvergeßlichen Abend die bis jetzt glücklichsten Augenblicke ihres jungen Daseins mit Adrian Deverаux verlebt hatte, Augenblicke, die wie ein märchenhafter Traum hinter ihr lagen.

„Ob auch er wohl daran denkt, wie ich, oder ob, wenn er es thut, es ihm eine unliebsame Erinnerung ist?" flüsterte sie vor sich hin, und dann kniete sie plötzlich nieder an der Stelle, an welcher Adrian sie geküßt hatte, und brach in heiße Thränen aus. Er war weit fort, im fernen Irland, und konnte nicht wissen, welche Qual, welches Leid die arme kleine Viola zu erleiden hatte, zum Theil durch seine Schuld.

Ohne daß man ihr eine Thräne nachgeweint haben würde, verließ Viola ihres Vaters Haus, um in einen völlig neuen Lebenskreis einzutreten, der in Brüssel ihrer wartete.

Ihr Dorthinkommen sollte einem vollständigen Siege gleichen. Wie keine Andere war sie in kürzester Zeit sowohl bei ihren Gefährtinnen, wie auch bei den Lehrerinnen allgemein beliebt; ihre Schönheit und Anmuth gewann ihr alle Herzen und die Leichtigkeit ihrer Auffassung wurde von der Vorsteherin, Fräulein Renaud, auf das Rühmlichste hervorgehoben.

Sie lernte leicht und war von unermüdlichem Fleiße. Das Geld wurde nicht gespart; sie bekam die besten Lehrer, und ihr Talent entfaltete sich auf das Prächtigste unter der guten, sorgfältigen Leitung, der sie anvertraut worden war.

So vergingen die Jahre, und Viola bedauerte es lebhaft, als an ihrem zwanzigsten Geburtstag ein Brief eintraf, der die Weisung enthielt, sie habe die Pension zu verlassen, um nach Hause zurückzukehren.

Während dieser langen Zeit hatte sie Adrian Deveraux nicht vergessen und die Erinnerung an ihn war ihr zu heilig, als daß sie dieselbe dadurch entweiht haben würde, daß sie irgend einer Freundin gegenüber seinen Namen auch nur nannte. Oberst Elwyn und seine Werbung hingegen erschienen ihr jetzt in einem wahrhaft comischen Lichte, während jenes Versprechen, das sie in kindlicher Unwissenheit jenem jungen Pächter, Edward Wilson, gegeben, sowie dessen drohende Worte zum Abschied, die sie damals so sehr erschreckt hatten, ihrem Gedächtniß nahezu gänzlich entrückt waren.

Die Bäume des langen Laubenganges, welcher auf das Schloß zuführte, standen blattlos, die Landschaft ruhte im tiefsten Winterschlaf, als Viola zum zweiten Mal im Leben den Weg zum väterlichen Hause zurücklegte. Alles erschien ihr unverändert, während sie neugierig zum Fenster hinaussah und Simkins, der Haushofmeister, genau wie vor drei Jahren herbeieilte, um den Wagenschlag zu öffnen und sie durch die weite Vorhalle an der Dienerschaar vorbei nach den inneren Gemächern zu führen.

Waren die sie umgebenden Dinge und Personen auch gar nicht oder nur wenig verändert, so mußte doch jeder Unparteiische zugestehen, daß mit Viola selbst eine Wandlung vorgegangen war, wie man sich dieselbe kaum größer denken konnte. Die schlanke, elegant gekleidete junge Dame in dem reich besetzten Pelzmantel, welche zierlich aus den Wangen hüpfte, erinnerte in gar Nichts mehr an das ängstliche junge Mädchen, dem vor drei Jahren die Bedientenschaar gewaltigen Respect eingeflößt hatte. Daß das die gleiche Viola Elwyn sei von jenem ihr unverwischbaren Tage ihrer ersten Ankunft hier, ließ sich nur an der heißen Röthe errathen, die ihr in die Wangen stieg, als sie des Barons Adrian Deveraux ansichtig wurde, der ihr bereits in der Vorhalle entgegentrat, als der Erste, welcher ihr in dem Heim ihres Vaters die Hand zum Willkommen bot.

Vielleicht erinnerte auch er sich jenes längst vergangenen Augustabends, denn in seine Stirn stieg ebenfalls ein helles Roth, indem er sie so begrüßte.

Während er ihre Hand in seiner Rechten hielt, musterte er sie mit einem einzigen, scharfen, prüfenden Blick. War dies denn wirklich noch die arme, kleine, mißachtete Viola, welche Lucie immer in wegwerfendem Ton die Tochter der Vagabundin genannt hatte? Konnte diese schöne, anmuthige, tadellos vornehme und doch so echt mädchenhafte Gestalt die unscheinbare Viola Elwyn sein, welche sein Mitleid einst in so hohem Grade erweckt hatte?

„Wie sehr Sie sich verändert haben!" konnte er nicht umhin, zu bemerken. Wie vortheilhaft ihm diese Veränderung erschien, das verriethen nur zu deutlich seine Augen.

„Bin ich wirklich verändert? Ich denke, ich bin nur älter geworden," entgegnete das junge Mädchen lächelnd, um dann voll warmem Gefühl hinzuzufügen: „Für meine Freunde bin ich jedenfalls die Gleiche von ehedem. Doch da kommt ja der liebe Papa!"

Und sie flog dem Vater in die Arme.

Auch die Stiefmutter war bei dieser Begrüßung gegenwärtig und Lucie hatte sich aus Neugierde herbeigelassen, ebenfalls zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

also 110 Mk. 50 Pf., gefordert, was auch bewilligt wurde. — Aus der Uebersicht über den Vermögensstand der städtischen Feuersocietät pro 1889 erwähnen wir, daß die Einnahmen 106 493 Mk. 76 Pf., die Ausgaben 82 636 Mk. und der Ueberschuß 23 857 Mk. 35 Pf. betragen haben. Das Vermögen beziffert sich auf 1 291 304 Mk 24 Pf. und hat sich um 27 674 Mk. 60 Pf. vermehrt. Hierbei nimmt Stadtverordneter Borkowski das Wort und rügt, daß die Stadt bei dem überaus günstigen Vermögensstande der Societät so wenig für die Feuerlöschung thue. Erster Bürgermeister Bender giebt das Factum zu und sagt, daß, bevor ein Spritzenhaus nicht gebaut sei, nichts habe geschehen können; jetzt sei das Terrain für den Bau vorhanden und mit der Aufführung des Spritzenhauses, welche noch in diesem Jahre geschehen solle, werde auch der erste Schritt zur Verbesserung der Feuerlöschmittel gethan. — Hiernach erfolgte die Beleihung der Grundstücke Breitestraße Nr. 90a mit 12 000 Mk. und Baderstraße Nr. 75 mit 6000 anstatt geforderte 7500 Mk. — Für die Herstellung von Bodenkammern nebst Ausstattung zur Unterbringung von Büchern der Lehrerbibliothek, sowie der Schulfahnen im Knabenschulgebäude werden 175 Mk. bewilligt und zum Schluß der öffentlichen Sitzung der Abzweigung des Lohmühlengrundstücks Neustadt Nr. 297 von der Verwaltung der Kämmerei und Uebernahme desselben in die Verwaltung des Krankenhauses zugestimmt. Das fragliche Grundstück ist dem Krankenhause mit 6715 Mk. angerechnet. Die Summe soll als Belastung des Grundstücks bei der Feuersocietätscasse aufgebracht werden. — Den Schluß bildete eine nichtöffentliche Sitzung.

— **Handwerksburschen in der Unfallversicherung.** Das Reichsversicherungsamt hat auf die Anfrage eines Bürgermeisters dahin entschieden, daß die von der Natural-Verpflegungsstation eines Kreises für die gewährte Verpflegung und Beherbergung jeweilig einige Stunden täglich beschäftigten Wanderer als Arbeiter im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen und deshalb bei dem Vorliegen der Voraussetzungen eines versicherungspflichtigen Betriebes zu versichern sind.

— **Personal-Nachrichten im königlichen Eisenbahndirections-Bezirk Bromberg.** Zugang: Der Regierungs-Baumeister Jeran in Hannover ist unter Versetzung nach Schneidemühl mit Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hülfsarbeiters beim dortigen kgl. Eisenbahnbetriebsamt beauftragt worden. Der Regierungsbaumeister Paschen in Erfurt ist dem maschinentechnischen Bureau in Bromberg überwiesen. Versetzt: Die Stationsaufseher Maguhn von Wreschen nach Wongrowitz, Kamputh von Jackschitz als Stationsassistent nach Inowrazlaw, Schröder von Wongrowitz nach Wreschen; die Stationsassistenten Kutzner von Inowrazlaw als Stationsaufseher nach Eisenau, Maether von Friedheim nach Schwetz, Witzke von Schulitz nach Bromberg.

— **Berechnung des Fahrpreises für Kinder unter zehn Jahren bei Schulfahrten** 2c Bei Schulfahrten, Reisen in die Ferien-Colonien und bei Reisen unbemittelter kranker Kinder nach Heilanstalten oder Curorten ist, wie wir dem „Amtsblatt" der diesseitigen kgl. Eisenbahndirection entnehmen, für einzelne Kinder der volle Militärfahrpreis zu berechnen.

— **Schneeblindheit.** Es ist im vergangenen Winter festgestellt worden, daß viele Fahrbeamte, sowohl der Ostbahn, als auch anderer Bahnen an sogenannter „Schneeblindheit" leiden, so daß sie oft von ihren Zugplätzen aus nicht im Stande waren, die Masse der Schneeanhäufungen zu unterscheiden. Alle diese Beamten werden mit Eintritt des nächsten Winters mit blauen Schutzbrillen versehen werden.

— **Ist es gestattet, das sogenannte „Miethsgeld" zurückzugeben oder abzudienen?** Diese Frage beschäftigt häufig im Anfange jedes Quartals die Herrschaften und noch mehr die Dienstboten. Die Gesindeordnung vom 8. November 1810 § 45 ff. sagt: „Nach einmal gegebenem und angenommenem Miethsgeld ist die Herrschaft schuldig, das Gesinde anzunehmen und letzteres, den Dienst zur bestimmten Zeit anzutreten. Kein Theil kann sich davon losmachen. Weigert sich die Herrschaft, den Dienstboten anzunehmen, so muß sie ihm Lohn und Kostgeld gewähren, der Dienstbote dagegen ist durch Zwangsmittel zum Antritt des Dienstes anzuhalten." Gesetzlich ist aber weder ein Zurückgeben des Miethsgeldes, noch ein Abdienen gestattet; beide Punkte lassen sich nur im Wege gütlicher Einigung regeln.

— **Postalisches.** Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, den Portotarif für Nachnahmesendungen zu ermäßigen.

— **Beförderung von Pferden auf der Eisenbahn.** Die preußischen Eisenbahnen sind angewiesen worden, der Beförderung werthvoller Pferde ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Im Interesse der Pferdebesitzer soll die Fahrordnung, insbesondere in der Richtung geprüft werden, ob mittelst der bestehenden Züge eine prompte und möglichst ununterbrochene Beförderung der Pferde möglichst ist. Verneinendenfalls sollen die nöthigen Aenderungen der Züge herbeigeführt werden.

— **Förderung des Obstbaues.** Der Kreistag des Kreises Thorn hat unter dem 29. März cr. zur Förderung des Obstbaues im Kreise einen Betrag von 200 Mark bewilligt, welcher zur Gewährung von Prämien an Lehrer öffentlicher Volksschulen im Kreise, welche mindestens drei Jahre eine Obstbaumschule im Kreise erfolgreich betrieben haben, sowie an Einwohner des Kreises, welche sich in der Förderung des Obstbaues besonders verdient gemacht haben, verwandt werden soll. Indem dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, ersucht der Kreisausschuß 1. die Lehrer des Kreises, etwaige Anträge durch die Kreisschulinspectoren, 2. sonstige Bewohner des Kreises, welche sich in der Förderung des Obstbaues verdient gemacht haben, etwaige Anträge durch die Amtsvorsteher bis zum 1. October cr. bei dem Kreisausschuß einzureichen.

— **Wechselstempel.** Im Bezirk der Oberpostdirection zu Danzig hat die Wechselstempelsteuer in dem mit dem 1. April abgelaufenen Etatsjahr 1889/90 einen Ertrag von 94 213 Mk. geliefert, während sie im Königsberger Bezirk 123 360, im Gumbinner 42 895, im Cösliner 17 019, im Bromberger 33 582 Mk. betrug. Minder-Erträge gegen das Vorjahr hat im ganzen deutschen Reich allein der Bezirk Danzig aufzuweisen. Das Minus betrug hier 3798 Mk., Königsberg hatte ein Mehr von 6795, Gumbinnen von 5750, Cöslin von 2226, Bromberg von 4065 Mark. Die größte Steigerung weist Hamburg mit 98 416 Mk. auf, dann folgen Berlin mit 50 852, Leipzig mit 48 177, Düsseldorf 33 135, Bremen 31 139, Frankfurt a. M. 29 991, Breslau 25 095 Mk. Mehertrag. Der Wechselstempelertrag gilt bekanntlich als Gradmesser für die Geschäftslage.

— **Schwurgericht.** Die gestrige Verhandlung endete Abends 5½ Uhr. Das Urtheil gegen den wegen Todtschlages seiner Ehefrau angeklagten Steinschlägers Carl Piotrowski aus Gr. Mocker lautete auf acht Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht — In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen die Käthnerfrau Catharina Waszewska aus Czarny-Brinsk wegen Mordes und gegen deren Ehemann Michael wegen Anstiftung hierzu verhandelt. Der Erstangeklagten wurde zur Last gelegt, im Juni 1889 ihren Schwiegervater, den Altsitzer Franz Waszewski durch Arsenik vergiftet zu haben, während der Zweitangeklagte dieselbe hierzu überredet haben soll. Der Sachverhalt ist folgender: Die Angeklagten sind seit 25. Februar 1889 verheirathet. Am 9. Januar desselben Jahres übernahm Waszewski das 50 Morgen große Grundstück Ruda Nr 79 von seinem Vater gegen ein Kaufgeld von 1845 Mark. Diese Summe hatte er an drei Erben als Erbtheilsabfindungen zu zahlen und außerdem mußte er seinem Vater ein Leibgedinge, bestehend in baarem Gelde und Naturalien im Betrage von zusammen 278 Mk. jährlich gewähen. Sein Vater verheirathete sich hierauf gegen den Willen der beiden Angeklagten mit seiner Wirthin Marianna Stankewicz, jetzt wieder verehelichten Nawrotzka hielt sich jedoch größtentheils im Hause seines Sohnes auf, woselbst er auch verstarb. Der Verstorbene war mehrere Tage krank, klagte über Brennen im Magen und Uebelkeiten, und ließ sich, weil es ihm in der Stube zu ängstlich war, in die Scheune des Mitangeklagten schaffen. Hier besuchte ihn seine Frau, zu welche er laut ihrer heutigen Aussage geäußert haben soll: „Sie (die Angeklagten) haben Gift im Hause und müssen mir davon gegeben haben, und sollte ich sterben, sterbe ich keines natürlichen Todes." Der Zeuge Naslakowski bekundete, daß der Verstorbene gegen ihn vorher eine ähnliche Aeußerung gemacht habe. Am 16. Juni verstarb Franz Waszewski Einige Zeit nach seiner Bestattung wurde die Leiche des W. wieder ausgegraben, weil sich das Gerücht verbreitete, daß die Waszewski'schen Eheleute denselben vergiftet haben, um sich ihrer Verpflichtung bezüglich der Gewährung des Leibgedinges zu erledigen. — Der Sachverständige Kreisphysikus Dr. Wolff aus Löbau, welcher die Section der Leiche leitete, führte folgendes aus: Die Leiche, welche vier Monate nach der Bestattung secirt wurde, zeigte Spuren der Mumification, welche früher als sicheres Zeichen der Arsenikvergiftung galt, jedoch diese Ansicht wird jetzt nicht mehr für vollständig maßgebend erachtet. Die Leber, der Magen und Darm waren vollständig leer und an den inneren Organen waren keine Structurveränderungen sichtbar. Da aus der Section kein Schluß bezüglich der Todesursache zu ziehen war, wurden einzelne Körpertheile der chemischen Untersuchung übergeben. Dr. Poklatetzki aus Görzno, der zweite Sachverständige, schloß sich diesen Ausführungen an. Der Chemiker, Otto Helm aus Danzig, welcher Magen Milz, Leber und Nieren untersuchte, bekundete, daß er in allen Körperbestandtheilen 14 mg. Arseniksäure gefunden habe. Das Gutachten des Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki lautete: Eine Arsenikvergiftung wird durch den Leichenbefund, den chemischen Nachweis und die Krankheitserscheinung constatirt. Es ergab sich zunächst, daß der Warzewski nicht an einem inneren Leiden gestorben ist. Bezüglich der Mumification schloß er sich dem ersten Gutachten an. Ferner führt Dr S. aus, daß Arsenik in größerer Quantität genossen, Entzündungen des Magens hervorruft, in wiederholt kleineren Mengen sammelt es sich im Magen an und ruft eine Entleerung des Magens und Darmes hervor. Die äußerliche Erscheinung der Vergiftung ist eine choleraähnliche. Da sich alle oben erwähnten Erscheinungen bei der Leiche vorfanden und schon 100 mg. Arsenik den Tod einer größeren Person hervorrufen, so dürfte aus dem Thatbestand wohl eine Vergiftung des W. anzunehmen sein. Dr. S. ist ferner der Meinung, daß wenn noch mehrere Theile untersucht worden wären, sich noch eine größere Quantität Arsenik im Körper des Verstorbenen vorgefunden hätte. Die Geschworenen verneinten aber die Schuldfrage; es erfolgte die Freisprechung beider Angeklagten.

— **Strafkammer.** Es fand heute nur eine Verhandlung und zwar gegen einen Militärpflichtigen aus Lissanowo wegen Entziehung von der Wehrpflicht statt. Der Angeklagte wurde zu 180 Mk. Geldstrafe event. 36 Tagen Haft verurtheilt.

a. **Gefunden** wurde eine weiße Broche in der Jacobsvorstadt und ein Taufschein im Botanischen Garten. Näheres im Polizeisecretariat.

a. **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Durchschlagskraft des Stahlmantelgeschosses.) Die letzthin stattgehabten Versuche mit dem neuen kleincalibrigen Repetiergewehr haben außerordentliche Resultate bezüglich der Durchschlagskraft des Stahlmantelgeschosses ergeben. Ein Geschoß aus dem neuen Gewehr auf 100 Meter auf eine 120jährige Kiefer abgegeben, durchschlug glatt diesen Baum, welcher von einem erwachsenen Manne mit ausgestreckten Armen nicht zu umspannen war. Eisenplatten und Stahlplatten in der Stärke von sieben Millimeter wurden bis auf 300 Meter glatt durchschlagen. Ziegelbauten und sonstige Deckungen gewähren keinen Schutz gegen die Kugeln mehr.

* (Lohnbewegung.) Tausend Arbeiter der bekannten Löwe'schen Gewehrfabrik in Berlin haben beschlossen, am 1. Mai nicht zu arbeiten und der Verwaltung dies angezeigt. — Alle böhmischen Braunkohlenarbeiter planen für den 1. Mai einen großen Streik. — In Lübeck hat der Ausstand der Holzarbeiter mit der letzteren Niederlage geendet. In Breslau streiken ca. 3000 Bauarbeiter. Im Uebrigen ist in den größeren Streiks nichts geändert. — Der Streik im Ostrauer Bezirk nimmt enorme Ausdehnung an. Donnerstag feierten über 30 000 Mann. Sechs Bataillone Infanterie und zwei Regimenter Cavallerie sind in das Streikgebiet verlegt. Die Haltung der Menge ist nicht erfreulich. — 200 000 londoner Arbeiter wollen am Sonntag den 4. Mai, im londoner Hydepark demonstriren. — In New-York legten 10 000 Eisenbahnarbeiter wegen Entlassung von Cameraden die Arbeit nieder.

* (Allerlei.) Der englische Generalmajor Sir Howard Elphinstone, Adjutant der Königin von England, welcher auf einem nach Teneriffa gehenden Dampfer sich befand, fiel über Bord und ertrank Angesichts der Bretagner Küste. — Für den Neubau eines deutschen Krankenhauses in Zanzibar, welcher schon seit längerer Zeit geplant ist, hat der Kaiser 20 000 Mark überwiesen. — Das Palais Kaiser Wilhelms I. wird bekanntlich in demselben Zustande erhalten bleiben, wie zu Lebzeiten des ersten Hohenzollernkaisers. Einige Aenderungen waren mit Rücksicht darauf, daß das Palais heute unbewohnt ist, aber doch nöthig, indessen ist vorher das gesammte Innere photographisch aufgenommen. Die Blätter werden wahrscheinlich veröffentlicht werden. — Fürst Bismarck hat an seinem Geburtstage bekanntlich eine Studentendeputation empfangen. Einer der Theilnehmer erzählt von der Audienz u. A.: „Mit augenscheinlichem Vergnügen nahm der Fürst das von uns berührte Gesprächsthema betreffend seine alte historische Göttinger Studentenwohnung, auf. Er habe dort von seinem wenig benutzten Arbeitstische eine brillante Aussicht gehabt. Der vorüberfließende Leinecanal habe ihm viel Vergnügen bereitet. So sei er häufig, wenn er des Nachts nach Hause gekommen sei, in die kühlen Fluthen desselben gestiegen, um zu baden und darauf am Hause emporgeklettert. Das könne er aber jetzt nicht mehr. Was das Studium betreffe, so seien die Mediziner besser daran, als die Juristen. Erstere seien gänzlich unabhängig. Die Juristen aber hätten, je älter sie würden, um so mehr Feinde. Er als Jurist könne sich freuen, daß er jetzt nicht mehr Feinde, oder besser noch, so viele Freunde habe. Er rechne dies seinem diplomatischen Geschick zu Gute. Man müsse eben zur rechten Zeit aus sich herauszukommen verstehen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 17. April 1890.

Wetter: warm.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, matt, sehr kleines Geschäft, 127pfd. bunt 175 Mk., 128pfd. hell 177 Mk., 130pfd. hell 179 Mk.

Roggen, flau, 122pfd. 154 Mk., 125/6pfd. 155/6 Mk.

Gerste, Futterwaare 123 125 Mk., Mittelw. 128 - 135 Mk.

Erbsen, Futterw 139 - 143 Mk.

Hafer, 157—162 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 18 April. 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Aale	à ½ Kg.	1	—
Roggen	„	7	70	Barbinen	„	—	30
Gerste	„	6	20	Stör	„	—	—
Hafer	„	7	—	Lachs	„	—	—
Erbsen	„	7	10	Krebse große	à Schock	—	—
Stroh	„	3	50	kleine	„	—	—
Heu	„	2	50	Rothkohl	à Kopf	—	20
Kartoffeln	„	1	30	Weißkohl	„		20
				Kohlrüben	à Schock	—	—
				Zwiebeln	à Kg.	—	13
Butter	à ½ Kg.	1	—	Eier	à Mdl.	—	50
Rindfleisch	„	—	50	Gänse	à Paar	—	—
Kalbfleisch	„	—	50	Puten	„	—	—
Hammelfleisch	„	—	50	Kapaunen	„	—	—
Schweinefleisch	„	—	60	Hühner	à Stck.	1	60
Hechte	„	—	40	Enten	à Paar	—	—
Zander	„	—	65	Tauben	„	—	80
Karpfen	„	—	—	Aepfel	2 Pfd.	—	—
Schleie	„	—	40				
Barse	„	—	40				
Karausche	„	—	40				
Bressen	„	—	40				
Bleie	„	—	25				
Weißfische	„		25				

Danzig, 17. April.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. 141—183 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 137 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.

Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 157 Mk., unterpoln. 107 Mk., transit 108 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 52½ Mk. Gd., per April-Mai 52¾ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32½ Mk. Gd, per April-Mai 32¾ M. Gd.

Königsberg, 17. April.

Weizen fest, loco pro 1000 Kilogr. rother 124/5pfd. 182 Mk. bez.

Roggen inländischer ruhig, russischer niedriger.

Spiritus (pro 100 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54,25 Mk. Gd., nicht contingentirt 34,25 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18. April.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		18. 4. 90.	17. 4. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	222,80	222,80
	Wechsel auf Warschau kurz	222,30	222,60
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,50	101,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,20	66,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,50	61,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,20	99,20
	Disconto Commandit Antheile	217,60	218,75
	Oesterreichische Banknoten	171,10	171,10
Weizen:	April-Mai	194,25	193,50
	September-October	185,50	185,25
	loco in New-York	95,50	95,40
Roggen:	loco	164,	164,
	April-Mai	164,50	163,
	Juni-Juli	161,70	160,20
	September-October	154,50	153,
Rüböl:	April-Mai	68,40	68,10
	September-October	56,30	56,30
Spiritus:	50er loco	53,60	53,70
	70er loco	33,90	34,10
	70er April-Mai	33,60	33,60
	70er August-September	34,70	34,60

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 18. April 1890.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. °C	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
17.	2hp	746,9	+ 20,6	NE 2	5	
	9hp	746,7	+ 15,7	NE 1	0	
18.	7ha	746,6	+ 12,4	NE 2	4	

Wasserstand der Weichsel am 18. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 1,03 m

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin Eingegangen 2 Uhr 59 Min. Nachmittags.

Berlin, 18. April. Heute Morgen 7¼ Uhr entgleiste der von Kreuz kommende Personenzug auf der Güterstation von Werbig. Ein Bahnarbeiter wurde getödtet, vier Reisende schwer, zwölf leicht verletzt. Wegen Unterbringung der Verletzten ist das Erforderliche veranlaßt, und die Untersuchung eingeleitet. Der von Berlin nach Königsberg gehende Schnellzug mußte über Frankfurt nach Cüstrin abgelenkt werden. Vormittags elf Uhr war das Geleise wieder fahrbar.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 1 heute die Firma

Adolph Gieldzinski

hier gelöscht.

Thorn, den 12. April 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Polizeil. Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit in Thorn die **Masern** — wenn auch in gutartiger Form — vielfach unter den Kindern auftreten, wird wiederholt die Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten pp. zur Impfzeit vorkommen, **Kinder zum öffentlichen Impftermine nicht gebracht werden** dürfen; Erwachsene aus solchen Häusern haben sich gleichfalls vom Impftermine fern zu halten.

Für Impflinge, welche bei Befolgung des Vorstehenden vom Impftermin zurückbehalten werden, wird ein späterer Impftermin festgesetzt.

Diese Nachricht dient besonders den Betheiligten zur Kenntniß, welche zu ihren Kranken einen Arzt nicht zugezogen haben.

Thorn, den 15. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Oberbootsmannsmaat **Johann Drygalski** der 1. Compagnie der 1. Matrosen-Division ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 14. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in fünf dreijährigen und drei fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. auf 2100 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 M. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum **10. Mai d. J.** einreichen.

Thorn, den 8. April 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Auf das Quartal April/Juni cr. haben wir für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, 24. April d. Js.
Vormittags 10 Uhr
im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau**,

Donnerstag, 29. Mai d. Js.
Vormittags 10 Uhr
im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau**,

Donnerstag, 26. Juni d. Js.,
Vormittags 10 Uhr
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau**.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen

aus dem Schutzbezirke Guttau:

Alter Einschlag Jagen 97: 48 Rm. Kiefern-Kloben.

Neuer Einschlag Jagen 79d: 2 Eichen und 105 Stück Kiefern-Bauholz, Brennholz je nach Bedarf u. Nachfrage.

aus dem Schutzbezirk Steinort:

Alter Einschlag Jagen 109b, 121b zu ermäßigten Taxpreisen: 80 Rm. Kiefern-Reisig I., Jagen 127: 7 Rm. Reisig II.

Neuer Einschlag: Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 31. März 1890.

Der Magistrat.

Das städtische Leihamt zu Bromberg,

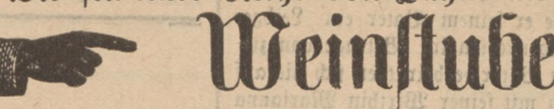
Mautzstraße 5|6

ist mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet, an dem letzten Werktage der Woche (am Sonnabend) bis 8 Uhr Abends.

Bromberg, den 15. April 1890.

Der Magistrat.
Leihamts-Curatorium.
Pustar.

Die seit einer Reihe von Jahren bestrenommirte



Weinstube

habe ich vom 1. April vergrößert und bringe dieselbe in empfehlende Erinnerung.

A. Mazurkiewicz.

Fünfte

Marienburger Geldlotterie.

Ziehung 7., 8. und 9. Mai 1890.

Nur baare Geldgewinne.

1 à 90000 Mark	50 à 600 Mark.	
1 à 30000	"	100 à 300 "
1 à 15000	"	200 à 150 "
2 à 6000	"	1000 à 60 "
5 à 3000	"	1000 à 30 "
12 à 1500	"	1000 à 15 "

Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, halbe Antheil-Loose 1,80 Mark incl. Porto und Liste. sind zu haben bei

Walter Lambeck, Thorn.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden,** bei **Magen- und Darmkatharrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631600 Flaschen. — Anfragen üder das **Bad**, über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Zu den bevorstehenden **Einsegnungen** empfehle das

Thorner Gesangbuch.

Vorräthig in allen **Buchhandlungen** und **Buchbindereien** in verschiedenen Preisen.

Ernst Lambeck,
Verlagsbuchhandlung.

Regimenter gesucht!

Ein erfahrener, gut empfohlener **Regimenter** wird für selbstständige Flößerei-Besorgung und Begutachtung von Rundhölzern **gesucht.** Stellung dauernd. — Abschriften von Zeugnissen unter F. G. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Dr. Warschauers Wasserheil- und Kuranstalt

nebst ärztlichem Pensionat für Knaben und Mädchen

im Soolbad Inowrazlaw.

Eröffnung den 1. Juli 1890. Die Anstalt zur Behandlung von **chronischen Krankheiten** und **Schwächezuständen** des kindlichen wie des reiferen Alters mit größtem Comfort und unter Berücksichtigung aller hygienischen Anforderungen neu errichtet, umfaßt das gesammte **Wasserheilverfahren** alle Arten **medizinischer Bäder**, speziell **Sool- Kiefernadel-, Moor-, kohlensäurehaltige Eisenbäder. Brause-, Regen-** und **Douchebäder, elektrische** und **Dampfbäder, ein Inhaltorium** zur Einathmung von Sool- und Kiefernadeldämpfen sowie von verdünnter und verdichteter Luft, **Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätkuren, Milch, Kefyr.**

Sorgfältigste Behandlung, vorzügliche Verpflegung, angenehmes Familienleben, mäßige Preise. Ausführliche Prospecte gratis und franko. Anmeldungen werden möglichst bald erbeten von dem leitenden Arzte **Dr. Warschauer.**



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Fuhrleute

erhalten **dauernde** Beschäftigung beim Maurermeister

Soppart, Bachestr. 50.

Wasser-Closets

sowie

trockene (Streu-) Closets

in bester Ausführung

offerirt

Robert Tilk.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmanns Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Färberei u. Garderoben-Reinigung.

A. Hiller, Schillerstr. 430.

---

2 gut erhaltene

Krankenwagen

billig zu verkaufen bei

W. Böttcher,
Spediteur.

Näherinnen

finden Beschäftigung bei

Emilie Schmeichler, Jacobstr. 311.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die Bahnhofswirthschaft Dt. Eylau soll vom 1. Juli d. Js. ab anderweitig verpachtet werden.

Die Vertragsentwürfe nebst Bietungsbedingungen sind auf unserem Büreau, Gerechtestr. Nr. 116/117 einzusehen oder werden den Pachtlustigen gegen Einsendung von 75 Pfg. zugesandt.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Gebote ist auf **den 16. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr** festgesetzt. Später abgegebene oder nicht bedingungsmäßige Gebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn, den 14. April 1890.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Dienstag, 22. April d. J.
Vormittags 11 Uhr

sollen auf dem hiesigen Güterboden

3 Herren-Winterüberzieher,
1 Damenmantel,
2 wollene Unterhemden

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Kgl. Güterverwaltung.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Loyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung

der Sehkraft.

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.

Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

Men'z in Thorn.



Reit-Pferde

sind leihweise zu haben. **Reitunterricht** wird ertheilt und kann jeder Zeit begonnen werden.

M. Palm, Reitinstitut.

Zimmergesellen

finden bei täglich **11-stündiger** Arbeitszeit sogleich lohnende Beschäftigung. Meldungen im Arbeitsnachweise-Büreau bei **A. Berndt**, Zimmermeister, **Bromberg.**

---

2 tüchtige Schlossergesellen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Carl Labes,** Schlossermeister, Strobandstr. 16.

Auch **ein Lehrling** kann eintreten.

In L. G. Homann & F. A. Webers Buchhandlung, **Danzig** findet ein

Lehrling

mit guter Schulbildung sof. Aufnahme.

Einen tüchtigen

Kutscher

suchen

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Thorner Beamten-Verein.

Statutenmäßige General-Versammlung **Montag, den 21. April cr.**
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tagesordnung: Vorstandswahl 2c.

Oeffentl. Versammlung

der **Maurer Thorns** und **Umgegend** findet statt **Sonntag, den 20. d. Mts, Vorm. 11 Uhr** im Saale des Herrn Holder Egger.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

I Träger,
Eisenbahnschienen,
Cement,
Kalk,
Gyps,
Rohrgewebe,
Dachpappe,
Theer,
Baubeschläge

empfiehlt

Franz Zährer.

Ein ordentl. Mädchen,

daß die **Restaurationsküche** versteht, wird bei gutem Lohn gesucht u. kann sofort eintreten bei

A. Kotschedoff,
Mocker.

Ein anständiges **Mädchen** bei hohem Lohn von sogl. **gesucht** im **Zaubertheater** vor dem Bromberger Thor.

---

1 möbl. Zim. u Cab., ev. mit Bek., zu verm. Schillerstr. 406, II.

1 m. Z. z. verm. Copp.-Str. 233, III.

Eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1ten October d. J. zu vermiethen.

Emil Liebchens Ww.,
Hohe Straße 159/60.

Ein f. möbl. Zim. Gr. Mocker 405 b. Bes. Bönke n. Bahnh. Mocker.

---

2 kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres Bäckerstr. 249.

Eine Wohnung 1 Tr. hoch, von 2 Zimmer, Küche, Entree u. Kellerraum zu vermiethen.

Culmerstr. 309/10.

---

1 m. Z. z. v. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Eine

herrsch. Wohnung 1. Etage

bestehend aus 4 gr. Zimmern, 1 Alkov. und Zubehör mit Wasserleitung ist per sofort zu vermiethen.

Georg Voß, Baderstr.

Culmerstraße 321

möbl. Zimmer sofort.

Eine herrsch. Wohnung

per 1. October cr. Coppernicusstraße zu verm. **Franz Zährer.**

---

1 möbl. Zim. m. sep. Eing. mit auch o. Bek. bill. z. v. Heil.-Geiststr. 176 II.

Bäckerstraße 257

vom 1. Mai 1. u. 2. Etage getheilt oder im Ganzen zu vermiethen.

---

1 m. Zimm. z. verm. Brauerstr. 234.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, d. 19., 10½ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, Miseric., den 20. April 1890.

Altstädt. ev. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Vor- u. Nachm. Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr. Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Andriessen.
Nachher Abendmahl.
Collecte für den Kirchenbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pred. Calmus.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche Mocker.

Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke.

Avis.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der

Dr. Spranger'schen Magentropfen

bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Die Expedition.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.